

Call for Abstracts: Virtueller Praxis-Workshop

„Sterben gut im Leben verorten:

Welchen Raum geben wir dem Tod im klinischen Alltag?“

Format:	Online
Datum des Workshops:	Dienstag, 23. Mai 2023, ca. 16.30-19.30 Uhr
Abgabefrist für Paper:	10. März 2023

Die Frage, wann und wo in Kliniken und ähnlichen Einrichtungen eigentlich gestorben wird, berührt Patient*innen, Angehörige sowie das klinische Team in je eigener Weise und kann mit sehr unterschiedlichen Erwartungen und Bedürfnissen einhergehen. Nicht immer ist es hierbei leicht, diese in Einklang zu bringen: So kann die Zeit und der Ort, die akut vom Sterben Betroffene benötigen, mit dem notorischen Zeit- und Zimmermangel des klinischen Alltags in Konflikt geraten. Teilen insbesondere Sterbende mit anderen Patient*innen ihren Raum, können Bedürfnisse aufeinandertreffen, deren gleichberechtigte Berücksichtigung eine Herausforderung sein kann. Für Klinikmitarbeiter*innen stellt sich dabei die Aufgabe, sowohl den vom Tod direkt Betroffenen (verstorbene Patient*innen, Hinterbliebene) als auch den übrigen Lebenden (weitere Patient*innen, Besucher*innen) gerecht zu werden.

Der Raum, der dem Tod im klinischen Alltag zugestanden wird – sowohl mit Blick auf konkrete Orte als auch auf Zeit-Räume – berührt bei alledem nicht zuletzt (gesellschaftliche, klinische etc.) Wert- und Würdevorstellungen; er kann sie verletzen oder, bei sensiblem Umgang, stärken. Sterben und Tod erfordern also eine spezielle Achtsamkeit und Auseinandersetzung mit der Frage: Was braucht es für (Zeit-)Räume, um gut Abschiednehmen und Weiterleben zu können, und was davon ist wie im klinischen Kontext zu ermöglichen?

In Fortsetzung der 2022 durchgeführten Online-Veranstaltung „Abschiedsrituale im klinischen Alltag“ fokussiert der diesjährige Praxis-Workshop auf die Überlegung, welche Räume das Sterben im klinischen Alltag derzeit hat, haben kann und soll. Im Vordergrund können beispielsweise folgende Fragen stehen:

- Welche Zeit wird Patient*innen, Angehörigen und klinisch-therapeutischem Team eingeräumt für Prozesse des Sterbens, (postmortalen) Versorgens, Abschieds...?
- An welchen Orten ‚darf‘ in einem Krankenhaus gestorben werden, wo darf der Tod sichtbar sein, und an welchen ist Sterben hingegen nach wie vor ein Tabu (z.B. im Vergleich kurativ vs. palliativ ausgerichteter Stationen)?

- Welche gesellschaftlichen Erwartungen sind an die klinischen Orte gebunden, an denen Patient*innen sterben oder nach ihrem Tod liegen?
- Welche Herausforderungen stellen sich im Umgang mit den Lebenden? Was gilt es etwa hinsichtlich unterschiedlicher Bedürfnisse – lebender vs. verstorbener Patient*innen, Besucher*innen vs. trauernder Hinterbliebener – zu berücksichtigen, etwa bei Versterben im Mehrbettzimmer oder der räumlichen Verlegung Verstorbener (z.B. Transportwege, Aufzugnutzung)?
- Wie erleben Ärzt*innen, Pflegefachpersonen oder Seelsorgende klinische Sterbeorte und Zeiträume? Wie lassen sich ihre jeweiligen Erfahrungen nutzen, um gemeinsam neu zu einer guten Gestaltung dieser Räume zu finden?

Der virtuelle Praxis-Workshop legt großen Wert auf das interdisziplinäre Gespräch. Interesse besteht vor allem an Impulsen von Ärzt*innen und Pflegefachpersonen sowie Mitarbeitenden der Seelsorge, Psychologie, Theologie und Medizinethik. Um ausreichend Zeit für den gemeinsamen Austausch zu ermöglichen, stehen für jeden Beitrag 25 Minuten zur Verfügung (10 Minuten Vortrag + 15 Minuten Diskussion). Auch Teilnehmende ohne eigenen Vortrag sind herzlich willkommen.

Bitte richten Sie Ihren Beitragsvorschlag (max. 250 Wörter) samt Kurzvita (ggfs. mit ausgewählten Publikationen), Anmeldungen für eine Teilnahme ohne eigenen Vortrag sowie Rückfragen aller Art bis **10. März 2023** an katharina.fuerholzer@uni-rostock.de.

Wir freuen uns auf Ihre Einreichungen und den gemeinsamen Austausch!

Katharina Fürholzer (Universität Rostock) und Elsa Romfeld (Universitätsmedizin Mannheim)